

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Stelle aus geröhnter Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechender Rabatt. — Beilagen: Wochenschriften, Wochl. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Schreibt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier mit Erdgerlohn 1.35 A. im Bezirks- und 10 Km.-Bezirk 1.40 A. im übrigen Württemberg 1.50 A. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

29

Freitag, den 6. Februar

1915

## Siegreicher Sturmangriff in den Argonnen.

### Amthliches.

#### Bekanntmachung, des Ministeriums des Innern, betr. das Schlachten von Schweinen und Rälbern.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Reichsleiters des Reichskanzlers vom 19. Dezember 1914 betr. das Schlachten von Schweinen und Rälbern (R.G.B. S. 528), wird verfügt:

1. Das Schlachten von Rälbern im Alter von unter 4 Wochen und von trächtigen Sauen sowie der Verkauf solcher Rälber und Sauen zum Zweck der Schlachtung ist bis auf weiteres verboten. Das Verbot bezieht sich sowohl auf gewerbliche als auch auf Hauschlachtungen.
2. Das Alter von 4 Wochen (Ziff. 1) ist bei einem Kalb als erreicht anzusehen, wenn die 8 Milchzähne vollständig aus dem Zahnfleisch hervorgetreten sind und das Zahnfleisch soweit zurückgewichen ist, daß der Zahnhals deutlich sichtbar ist.
3. Das Verbot (Ziffer 1) findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, um zu befruchten zu, daß das Tier an einer Erkrankung verstorben sei oder weil es infolge eines Unglücksfalls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, in welcher der Viehstand, aus dem das Tier stammt, angehört, (Ursprungsort des Tieres) spätestens innerhalb dreier Tage nach der Schlachtung anzumelden. Das Verbot findet ferner keine Anwendung auf die aus dem Ausland eingeführten Tiere.
4. Ausnahmen von dem Verbot des Schlachtens von Rälbern im Alter von unter 4 Wochen und des Verkaufs solcher Rälber zum Zweck der Schlachtung (Ziffer 1) können von den Oberämtern beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses zugelassen werden, wenn das Kalb
  - a) wegen Mangels oder b) wegen Mangel an Milch infolge Erkrankung oder Verlustes des Muttertieres nicht bis zur Erreichung des vorgeschriebenen Mindestalters gehalten werden kann.
 Zuständig für die Zulassung von Ausnahmen ist dasjenige Oberamt, in dessen Bezirk der Ursprungsort des Tieres (weil Ziff. 3 Abs. 1) gelegen ist.
5. Das Oberamt hat bei der Zulassung von Ausnahmen von dem Verbot (Ziffer 4) eine spezielle Bescheinigung auszustellen. Aus dieser Bescheinigung müssen Farbe, Abzeichen, besondere Kennzeichen, Alter und Ursprungsort (vgl. Ziffer 3 Abs. 1) des Tieres, sowie der Name und der Wohnort desjenigen, aus dessen Bestand das Tier stammt, ersichtlich sein.
6. Bescheinigungen, die von den unteren Verwaltungsbehörden (Ortspolizeibehörden, Bezirksämtern, Kreisämtern, Kreisdirektoren) von Bayern, Baden, Hessen und Hoch-Lothringen ausgestellt sind, haben auch in Württemberg Gültigkeit.
7. Die Bescheinigung (Ziffer 5 und 6) ist dem Fleischbeschauer vor der Schlachtung zu übergeben, dieser hat sie zu vernichten.
8. Vorstehende Bestimmungen treten am 10. Febr. d. J. in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen sie werden nach § 2 der Bekanntmachung des Reichsleiters des Reichskanzlers mit Geldstrafe bis zu 150 A. oder mit Haft bestraft. Die Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern vom 19. Sept. und 23. Sept. n. J. (Staatsanzeiger Nr. 225 und 228) sind außer Wirksamkeit gesetzt.

Stuttgart, den 1. Febr. 1915. Fleischhauer.

### Junger Tod.

Von Martin Voellig.

Die Schatten stehn die Wälder,  
 Von dunkler Sonne überleht,  
 Durch's Dämmerlicht an der Felder,  
 Was ist's, was da vorüberleht?  
 Soldaten, deutsche Mäner;  
 Sie singen von Glück und von Reiterlod,  
 Die bunten Langensahnen  
 Flattern auf im Abendrot.  
 Ist einer auch darunter,  
 Ein Knabe noch von Angesicht,  
 Der schwingt sein Fähnlein munter,  
 Trübt sich im Hügel auf und spricht:  
 „Mir träumte — ihr müßt nicht lachen —  
 Von einer wundervollen Schlacht,  
 Ich hörte die Donner krachen,  
 Und Sterne grühen durch die Nacht.  
 Da fiel eine rote Rose  
 Auf meine Hand — o süße Lust!  
 Ich nahm die Wurzellose  
 Und barg sie heimlich an der Brust;  
 Ein Traum — ihr müßt nicht lachen...  
 Er hob die Rose hoch empor —  
 Da — fern ein Blitzen, Krachen —  
 Ein Toter ritt durch's finst're Tor.“

(Aus d. „Kürmer“.)

### Beim Kaiser und Kanzler im Hauptquartier.

In seinen Kriesebriefen an die Münchener Neuesten Nachrichten schildert Ganschhofer sehr auch einen Besuch beim Reichskanzler im Hauptquartier. Er müsse gestehen, sagt er, daß er noch nie einen so krassen Widerspruch zwischen Lebensmühsamkeit und landläufiger Karikatur beobachtet habe wie bei dieser Begegnung mit dem Kanzler. Der von der Natur mit zwölf Kopfhängen ausgestattet erscheint ihm wie ein fester, wohlgestalteter, dergestunder, breitschulteriger Forstmann, der die Soldatuniform genau so bequem und selbstverständlich trägt wie die Jägerjuppe. Dazu ein wuchtiger, streng geschnittener Kopf, unter dessen stark kroch'ger Stirnwölbung sich kein Versteck für nebulöse Theorien vermuten läßt. Der Kanzler hat nichts vom Philosophen an sich, sondern er ist ganz und gar ein prachtvoll natürlicher Mensch, der ohne Mittel, nur durch sich selbst und seine ruhige Festigkeit, gewinnt und erobert.  
 Das Auswärtige Amt im großen Hauptquartier ist im Gartenhaus eines verdufteten Parkes untergebracht. Im großen Salon stehen noch alle hand Spielwerke mit beweglichen Figuren. Unter den Büchern auf dem Schreibtisch des Kanzlers liegt ein Band Saliren von Ludwig Thoma. „Ja, das ist im Feld und zwischen der Arbeit meine Lieblingslektüre. Dabei erhole ich mich und werde ruh'g.“ Von

An der Bfura, südlich von Zochatschew, brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen. Unser Angriff östlich von Bolimow machte trotz der heftigen Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den Oesterreichern und Ungarn. Die Verbündeten haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgsgebiet eine Reihe schöner Erfolge erzielt. Oberste Heeresleitung.

### Ein Hufarenstreich zur See.

Berlin, 4. Febr. (B.T.B. Nichtamtlich. Tel.) Ueber S. M. Schiff „Anesha“ geht die Nachricht ein, daß der Kommandant, Kapitänleutnant v. Mücke, mit dem Landungsstörps S. M. Kreuzers „Guden“ in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) getroffen und von den Türken mit Begeisterung empfangen worden sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Perim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

### Der englische Geheimbefehl.

Zu dem gestern von uns gemeldeten Geheimbefehl der englischen Admiralität über den Mißbrauch der neutralen Flagge, bemerkt das „Berl. Tagebl.“: Es macht einen sehr eigenartigen Eindruck, daß England jetzt die nationale Flagge zu verdrängen sucht. Dieser Geheimbefehl drückt kein besonderes Vertrauen zu der Herrschaft auf dem Weltmeer aus. Den neutralen Mächten wird diese englische Politik doch etwas zu stark sein, sobald sie sich detaillierte Wählakte ernstlich verbitten werden.  
 Die „Vossische Zig.“ sagt: Dieser Geheimbefehl ist ein Eingeständnis der Schwäche. Die neutralen Mächte werden sich die bedingte Gehördung ihrer eigenen Schiffe kaum gefallen lassen können.  
 In der „Lokal Rundschau“ heißt es: Unsere U-Boote werden durch Englands internationale Flagge sich nicht

finden. Jandensflügen nach Linderhof in Oberbayern und von der Tätigkeit des Vagernheeres spricht der Kanzler mit gleicher Wärme und kommt dann auf den Gang der Pläne zu Hause. „Bewundernswert ist es, was zu Hause an Opferwilligkeit geleistet wird! Aber die Unruhe, die sich dahinter in manchen Erscheinungen äußert, begreift man hier im Felde nicht ganz. In irgendwelcher Unruhe ist doch nicht der geringste Grund vorhanden. Eine Zeit wie die jetzige ist immer schwer für alle und für jeden. Das muß eben überwunden werden. Und wir werden es überwinden.“

Dann wird das Verlorene sich wieder erlösen, doppelt. Wo es hier im Felde steht, das werden Sie mit eigenen Augen sehen. Erzählen Sie es nur dahinter! Ueberall erhebt sich voran, manchmal für die Ungebildet zu Hause nicht schnell genug, aber man muß einem zähen Feind gegenüber unerschrocken sein und unnötige Opfer vermeiden, um Kraft für entscheidende Stunden zu sparen. Wenn man steht, wie würdig und beharrlich im Feld gearbeitet wird, nicht nur an der Front, sondern auch hinter der Front und zwischen den Kämpfen, dann wird man ruhig, fühlt sich sicher und wird veritruuensvoll, auch im nötigen Maße geduldig.“ Da ist eine Philosophie, meint Ganschhofer, die wir Deutsche uns alle zu eigen machen sollten, bis sie Stein und Bein in uns geworden ist.

Der klare und erhebende Eindruck, den der Dichter aus dem französischen Gartenhaus des deutschen Reichskanzlers mit fortnahm, sollte noch ein tragendes Fundament an



von abhalten lassen, ihre Pflicht zu tun. Daß aber England zu solchen schmutzigen Mitteln greifen zu müssen glaubt, zeigt, daß es das Messer am Halse spürt.

Die „Kreuzzeitung“ bemerkt: Die englische Flotte verfehlt vom Meer. Dies ist das Einzige, was wir vermögen unsere Flagge nicht mehr zu schützen. Dabei ist es eine große Verletzung des Völkerrechts und der Interessen der Neutralen. Die deutschen U-Boote werden ihre Torpedos auch auf zivile Schiffe richten müssen, wenn nicht die Neutralen dafür sorgen, daß der Mißbrauch der Flagge unterbleibt. Freudig zu begrüßen ist es, daß der Geheimbefehl nicht geheim geblieben ist und nun aller Welt mitgeteilt worden ist.

Eine Meldung des „Berliner Lokalzeitlers“ aus Zürich besagt: Auf Anordnung des britischen Seemarschalls Lord Jellicoe sind die britischen Flotten in der Nordsee aufgestellt. Die Dichter an den Docks sind ausgeblieben. Die gleichen Maßnahmen wurden in Barrow und Holyhead getroffen.

### Der Stoß ins Herz Englands.

Die Bekanntmachung des Chefs des Admiralsstabes Vohl, welche die neutrale Schifffahrt vor Annäherung an die französische Nordwestküste warnt, und die jüngsten Taten unserer U-Boote beweisen, daß die deutsche Regie ungerecht ist, den gerade von England mit raffinierter Rücksichtslosigkeit geführten Vernichtungskampf mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln aufzunehmen, daß sie also nicht gewillt ist, den immer wieder aufstrebenden Stimmen Gehör zu geben, die für eine möglichst milde Behandlung unserer Gegner, namentlich des mächtigen Englands, sind.

Die „Münch. N. N.“ bringen einen in dieser Hinsicht sehr beachtenswerten scharfen Vorkurs, in dem es u. a. heißt:

„Einem solchen Feinde gegenüber, wie England einer ist, wäre es im höchsten Grade unvernünftig, wollte man ihn besser behandeln, als er sich anstellt, gegen uns vorzugehen. Gegen England muß jedes Vernichtungsmittel, das der Krieg zuläßt, eben recht sein, denn wir haben von diesem Lande, wenn es uns besiegen sollte, keine Schonung zu erwarten. Es würde uns nach keinem Siege ohne Erbarmen zerstampfen. Unsere Weltstellung wäre vernichtet, und wir dürften wieder, wie es einst zu Lord Palmerstons Zeit hieß, uns damit begnügen, für England Getreide zu bauen und Holz zu hacken.“

Um aber freie Bahn für unsere Entwicklung zu haben, müssen wir diejenigen ins Herz treffen, die uns an die Fesseln legen wollen. Den Feind, der uns niederdrücken möchte, müssen wir auf die Knie zwingen. Es ist ein Kampf ums Leben, den wir führen, und es wäre ein Verbrechen an uns selbst, wenn wir zögern wollten, ungenügend fürchtbare Kampfmittel anzuwenden, wo es die Zukunft unserer Völker gilt.

England hat den „Hungerkrieg“ gegen uns proklamiert. Unseren überseeischen Handel konnte es schließen, und jetzt will es uns auf dem Wege der Bergewaltigung des neutralen Handels jede Zufuhr abschneiden. England zeigt uns seine Macht, führen wir ihm die unsrige vor Augen. Nehmen wir den Handstreich auf! Der Probeangriff, der unsere Zepeline an Englands Küste führte, kann nur als Einstellung größerer Unternehmungen zu verstehen sein, die England zerschlagen müssen, daß wir auch gegen seine Bevölkerung einen Wirtschaftskrieg führen, sie an ihren großen Futterplätzen treffen können, indem wir diese zerstören. Wirtschaftlich ist das Zentrum und der Lebensnerv Englands — London. Wir dürfen uns nicht begnügen, mit unseren Zepelinen unbedeutende Rüststände zu erreichen. Wir müssen den tödlichen Schlag gegen das Herz Englands richten.

Wir glauben bestimmt, daß an der Hand unserer technischen Mittel wir jetzt in der Lage wären, einen fürchtbaren Hieb gegen England zu führen. London und seine Docks, das sind die Herzkammern Englands.

Abend finden, als er wieder in dem kleinen Hintergarten der stillen Villa war im Kreise des Kaisers und der ihn umgebenden Offiziere. Da hörte und sah er ein für uns alle sehr lehrreiches Beispiel von

#### des Kaisers Geduld und Ruhe

gegenüber den Verleumdungen unserer vielen Feinde. Die Dinge erbittern den Kaiser, daß ihm die Seiten brennen. Aber auch in der heftigsten Erregung verliert er nie die Herrschaft über sein Wort. Er hat in einem solchen Fall gesagt: „Das ist stark! Aber dum ist es auch! Ein Glück, daß die Wahrheit auf die Dauer immer klüger ist und die schnelleren seine hat.“ Rittersliches Verhalten einzelner Gegner erfreut den Kaiser. Aber noch kaum einen zweiten Menschen hat der Dichter über gute Eigenschaften, über hohe Tapferkeit und kriegstechnische Leistungen unserer Feinde so objektiv, so gerecht und so anerkennend urteilen hören wie den Deutschen Kaiser. Das sollten einmal jene von ihm hören, die alle feindliche Welt jetzt erfüllen mit ihren urteillosen Pamphleten wider ihn, mit den oberwiegendsten Karikaturen und den niedrigsten Beschimpfungen. Auch gegen England hört man vom Kaiser kein im Zorn maßloses Wort. Jedes Urteil, das er da ausspricht, bleibt doch, so streng es auch manchmal klingt, immer innerhalb der Grenzen einer vornehmen Zurückhaltung. Doch hört man, wenn von den germanischen Völkern über dem Kanal die Rede ist, aus seiner Stimme ein leises, kaum merkliches Vibrieren. Dabei mischt sich seine Rede mit Bildern von scharfer Prägung, mit Gleichnissen von schlagender Kraft. Im Gespräch mit

Treffen wir England schonungslos und mit fester Hand an dieser Stelle, so wird es unsere Macht dort fühlen, wo es am verdammbaren ist.

Schon hört man von da und dort Stimmen, die „abwiegeln“, die unsere kriegerische Politik gegen England schwächen und in den fürchtbaren Jertum zurückstellen, daß mit leisen Tritten und sanfteren Mitteln etwas zu erzielen sei. Solche Stimmen und Stimmungen bezwecken und äßen Landesverrat! Ist es nicht genug, daß in diesem fürchtbaren Jertum befangen, wie unserer wohlmet erdichten Politiker im Jahre 1914 die schmerzhafteste Enttäuschung erleben mußten? Hat die verruchte Anzettelung des Krieges durch die englischen Machthaber jene politischen Feinde noch nicht aufgeschreckt? Das muß in dieser ersten Kriegslage ohne Rücksicht bekannt und verurteilt werden: Wer uns von irgend welcher Seite Englands spricht, den betrachten wir als Landesverrat!

Einem Staate und Volke, denen gewalttätige Politik die Herrschaft über die Erde anmaßt, imponiert nur die Macht, die rohe Gewalt. Die Art der Kriegsführung Englands verlangt gebieterisch die Anwendung der Vernichtungspolitik. Nur diese wird England belehren, daß seine schlechte Sache verloren ist. Gehen wir ohne Bedenken und so rasch als möglich auf diesem Wege gegen England vor. Das ist der Weg, den es selbst auf seine Weise eingeschlagen hat. Betrachten wir ihn auf unsere Art. Wir können uns aber dabei ruhig an ein anderes kräftiges Wort des englischen ersten Seerlords Fisher halten, das lautet: „Das Wesen des Krieges ist Gewalttat, Mäßigung ist Dummheit. Schläge hart und schlage — wo du kannst.“

**Verstwendet kein Brot! Jeder spare, so gut er kann.**

### Die deutsch-österreichische Kampfgemeinschaft.

Budapest, 4. Febr. W.B. Zu der Meldung des Generalstabs über die gemeinschaftlichen Kämpfe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreibt der „Pester Lloyd“: Wir haben in Gemeinschaft der berückichtigten russischen Dampfwalze einen unübersteiglichen Damm entgegenge-setzt, sobald ihr Räderwerk zerbrach. Unsere gemeinsame Arbeit ist die grandiose Befestigung der Eckenstein, daß es in dem Kampf der beiden Zentralmächte keinen geben und keinen nehmenden Teil gibt, während bei dem Zusammenstoßen Frankreichs und Englands Joffe gezwungen ist, in erster Linie an die englischen Interessen zu denken. — „Pesti Hirlap“ sagt: In den Karpathen kehren wir zusammen Wacht mit den Söhnen Deutschlands. Wir sind stolz auf unsere Bundesgenossen, wie er stolz auf uns ist. Wir standen Wache mit ihnen an der Warte, sie stehen Wache mit uns an der Sose. In Lodz marschierten ungarische Husaren zusammen mit ihnen ein. Ungarische Artilleristen halfen ihnen Antwerpen bombardieren. Deutschland und Ungarn sind überall zusammen und zahlen Treue mit Treue.

### Das Friedensgebet des Papstes.

Während sich die französische Presse in heuchlerischer Entrüstung über das von ihr selbst erfundene Marietum des Kardinals von Meaux ergeht, hat die französische Regierung in aller Stille den Papst selbst der Zensur unterworfen und ihm sogar vorübergehend die Kanzeln der französischen Kirchen verboten. Das vom Papste selbst verfaßte Gebet der Katholiken für die Wiederherstellung des Friedens in der Welt, das am 7. Februar in allen Kirchen gelesen werden soll, ist auf Anordnung des französischen Ministers des Innern über- all konfisziert worden; zugleich wurde die Verlesung auf den Kanzeln in allen französischen Gemeinden verboten, natürlich mit Ausnahme derjenigen Orte, die von den deut-

dem Vertreter eines neutralen Staates sagte der Kaiser: „Sie sind doch Sportmann? Wenn bei einem Weltrennen nach und nach alle schwächeren Konkurrenten ausscheiden, und es ringen nur noch die beiden stärksten Pferde um den Sieg — haben Sie da schon einmal gesehen, daß der Jockel des Pferdes, welches nachzulassen droht, mit der Peitsche nach dem Jockel des Pferdes schlägt, das ehrgeiziger und besser an Rassen ist?“ Ein Kopfschütteln des Sportmannes. „Nun?“

### Warum schlägt denn England nach uns?

Warum schlägt es nicht auf seinen jauler werdenden Gaul? Und ein anderes Kaiserwort muß festgehalten werden: „Viele von den Leuten, die uns immer nach Außerlichkeiten des Schliffes beurteilen, und uns immer Verbaren nennen, scheinen nicht zu wissen, daß zwischen Zivilisation und Kultur ein großer Unterschied ist. England ist gewiß eine höchst zivilisierte Nation. Im Salon merkt man das immer. Aber Kultur haben bedeutet: Tiefstes Gewissen und höchste Moral. Moral und Gewissen haben meine Deutschen. Wenn man im Ausland von mir sagt, ich hätte die Absicht, ein Weltreich zu gründen, so ist das der krasse Unsinn, der je über mich geredet wurde. Aber in der Moral, im Gewissen und im Fleiß der Deutschen steht eine eroberte Kraft, der sich die Welt erschließen wird.“

An dem Abend waren außer dem Großadmiral von Tirpitz als Gäste noch zwei Offiziere zugegen, von denen der eine als Kurier aus Konstantinopel, der andere als Kurier

schen Truppen bei ist. Auf Intervention des Kardinal-Erzbischofs Amelie von Paris ist dem Gebet nachträglich ein erläuternder Zusatz beigefügt und infolgedessen seine Verlesung wieder freigegeben worden. In diesem Zusatz ist der Friede, den die französischen Katholiken nach Auffassung ihrer Regierung erbitten dürfen, als ein Friede definiert worden, der nach einem siegreichen Abschluß des Krieges ein Werk der Gerechtigkeit sein soll.

Wie der „Neuen Züricher Zeitung“ aus Paris gemeldet wird, ist die wahre Grund für diese dem Oberhaupt der katholischen Kirche auferlegte Zensur der sein, daß die französische Regierung fürchtet, die Friedensgebete könnten der Friedenspropaganda neue Nahrung zuführen.

Zürich, 3. Febr. (W.B.) Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge, macht die von der französischen Regierung verfaßte Beschlagnahme der Drucksachen, welche von dem Papst angeordnete Friedensgebete enthalten, in kirchlichen Kreisen Italiens außerordentlichen Eindruck. Die katholische Welt der „Italia“ bezeichnet sie als eine schwerwiegende Maßregel von außerordentlicher Tragweite.

### Die Beschießung von Soissons.

Lyon, 4. Febr. (W.B.) „Nouvelles“ berichtet aus Soissons, daß die Trinkwasserbehälter von Soissons durch die Beschießung der Deutschen sehr beschädigt worden sind. Sie konnten nach zurechtgelegter Arbeit notdürftig ausgebessert werden. Der Bürgermeister von Soissons hat Maßnahmen getroffen, um die Wirkung der Brandgranaten zu bekämpfen.

### Opfer der Seeminnen.

London, 3. Febr. (W.B.) Der Grimshager Fischerdampfer Carl Howard wird mit der Besatzung verloren gegeben. Das ist der 34. Grimshager Fischerdampfer, der seit Beginn des Krieges verlorengegangen ist.

### Der Luftkrieg.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam Dem „Nieuwe Rotterdammer Courant“ zufolge ist bei Calis auf der feindlichen Insel Noordbeveland gestern Mittag um 12 Uhr ein französisches Flugzeug gelandet. Es war ein Zweidecker, der mit einem Maschinengewehr bewaffnet war. Die Besatzung bestand aus zwei französischen Offizieren, die nach Colijnsplaat gebracht und unter Polizeibewachung gestellt wurden.

London, 3. Febr. (W.B.) Londoner Blätter berichten, daß am Montag ein deutsches Luftschiff über Passy Bomben abgeworfen habe.

### Weiteres Steigen der Kohlen- und Mehlpreise in England.

London, 3. Febr. (W.B.) Die schottischen Kohlenminen beschlossen, den Kohlenpreis weiter um 1 Schilling für die Tonne, somit in den letzten zwei Wochen um insgesamt 3 Schilling, zu erhöhen, nachdem die Regierung die Ermäßigung der Eisenbahntransportfracht verweigert hatte. — In Manchester wird eine Versammlung stattfinden, um eine Petition an die Regierung zu richten, den Achtstundentag für die Minen auszuheben angesichts des Mangels an Kohlenvorräten. — Der Mehlpreis in London wurde um weitere 2 Schillinge erhöht.

### Italien und der englische Marinismus.

„Corriere d'Italia“ schildert die Gefahren einer englischen Seehegemonie. Er weist auf die englischen Entwürfe hin, die es zuwege bringen, daß Italien heute statt sechs Dreadnoughts nur drei besitzt, daß diese nicht Kanonen von 343, sondern von 305-Zentimeter-Kaliber haben, und daß Italien sogar durch den englischen Einfluß bewogen wurde, auf den ursprünglich geplanten Aufbau eines Dreikanonenturmes auf den künstlichen Ueberdreadnoughts zu verzichten. Namentlich sei es den übrigen Flotten des Mittelmeeres, namentlich Spanien und der Türkei, ergangen, die England im Reime zu ersuchen suchte. Das Blatt schließt: „Man spreit so über den deutschen „Militarismus“, aber vom

aus dem Osten vom Herr des Feldmarschalls v. Hindenburg gekommen war. An diesem Abend gab es noch andere Dinge zu hören, und Erfreuliches und Beruhigendes, das aber noch nicht ausgesprochen werden darf. Eines aber darf der Dichter sagen: Als er an diesem Abend unter tausenden Regengüssen heimwandelte durch die flirter Nacht, da sah er unsere deutsche Sonne glänzen, groß und schön.

### Das Mutterberg . . . Ein österreichischer Offizier,

der an der serbischen Grenze steht, schildert in einem Brief den die „Neue Freie Presse“ mittelst, folgende Episode: Bei einem Truppenübungsmanöver erschien dieser Tage plötzlich eine alte Bäuerin, die von Szegedin aus noch endlosen Tagesmärschen im Regen die aufgeweckten Straßen entlang gewandert war, um ihrem achtzehnjährigen Sohn, der als Freiwilliger bei einem ungarischen Infanterie-Regiment steht, persönlich Winterwäsche zu bringen. Unzählige mal war sie unterwegs angehalten worden, immer wieder aber hatten sich autherzige Menschen gefunden, die ihr saubere und den Weg wiesen. Bei der Truppe endlich angekommen, wollte man sie nicht zu ihrem Sohn lassen, bis ihre Bitte dem Hauptmann, einem Feldmarschalleutnant, vorgebracht wurde. Gerührt über so viel Mutterliebe, ließ der Kommandant den jungen Krieger holen, und es spielte sich nun eine innige Szene des Wiedersehens ab. Die brave Mutter wurde nun von den Offizieren beschenkt und bedrückt trat sie den Rückweg an.



englischen „Marinismus“ spricht kein Mensch, und doch ist dieser besonders für uns, die wir Lebensinteressen im Mittelmeere haben, weitläufig gefährlicher.“

### Italiens Neutralität.

Ein Mitarbeiter des „Lokal-Anglers“ hat Gelegenheit, einen der zukünftigen Staatsmänner Italiens über die von der „Agence Havas“ der italienischen Regierung neuerdings wieder nachgefassten kriegerischen Absichten zu befragen. Der italienische Staatsmann erklärte: „Die alarmierende Meinung der „Agence Havas“ ist bereits als eine glatte Erfindung bezeichnet worden. Es fehlt aber auch jeder Grund, der erkennen läßt, was zu der Sensationssache Veranlassung gegeben hat. Für das amtliche Italien, und das kommt allem in Frage, besteht dem Gesichte nach noch immer der Dreieckbund, so wie er von Bismarck und Cavour geschaffen worden ist. Nur gestützt auf verschiedene Erneuerungen des Bundes, wie sie nach dem Bukarester Friedensschluß an der ursprünglichen Fassung vorgenommen worden sind. Daß für uns bei Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien der Grund für die teilweise Bewegung Italiens gegeben war, ist eine Tatsache, die nunmehr als genügend bekannt und gewürdigt vorausgesetzt werden kann. Im übrigen hat unser Ministerpräsident Solandra die Politik Italiens vor den Kammern schon und deutlich gezeichnet. Sollte der gegenwärtige Krieg bedeutende Veränderungen der europäischen Landkarte im Gefolge haben, so wird selbstverständlich Italien im Interesse des eigenen Landes bestimmte Forderungen stellen. Die augenblickliche Lage in Rom hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der in Bukarest. Während in beiden Ländern die Regierungen zum Festhalten der einmal eingeschlagenen Politik der Neutralität entschlossen sind, sind in beiden Hauptstädten kleine aber äußerst tüchtige Parteien an der Arbeit, die die Regierungen in eine Aktionspolitik treiben möchten. In Rom wird indessen nach wie vor die äußere Politik des Landes in der Consulta gemacht und ist von der Straße nicht zu beeinflussen. In Bukarest dürfte es ebenso sein. An bewaffneter Macht ist in Italien zur Zeit außer der üblichen Friedenspräsenz nur ein Jahrgang Reserve unter den Waffen.“

### Dynamitanschlag auf eine Eisenbahnbrücke.

Newyork, 3. Febr. (W.B. Reuter.) Es ist ein Anschlag verübt worden, der den Zweck hatte, die Bahnbrücke der Canada-Pacifikbahn zwischen Vancouver im Staat Kalne und Sainte Croix in Neubraunschweig, Canada, mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Ein Mann wurde auf der amerikanischen Seite der Brücke unter dem Verdacht, daß er die Explosion verursacht habe, verhaftet. Offiziell wird erklärt, daß die Brücke nur leicht beschädigt ist.

Montreal, 3. Febr. (W.B. Reuter.) Die Explosion auf der Brücke der Pacificbahn hatte nur eine kurze Verspätung für die über die Brücke fahrenden Züge zur Folge.

Newyork, 3. Febr. (W.B. Reuter.) Zu dem Dynamitanschlag gegen die Brücke von Vancouver wird weiter berichtet: Der Verhaftete gab an, Werner v. Horn zu heißen und 37 Jahre alt zu sein. Er gestand ein, das Dynamit zur Explosion gebracht zu haben, weil Kanada ein Feind seines Vaterlandes sei. Er sagte, er könne nicht ausgeliefert werden, weil dies ein politisches Vergehen sei.

### Eisenbahnunglück.

Wien, 3. Febr. (W.B.) Heute früh fuhr ein Personenzug auf den vor der Station Grosdorf haltenden im Wiener Ostbahnhof um 6.55 Uhr früh fahrenden Prager Schnellzug, zweifellos bei blauem Nebel, auf. Von den in den letzten Wagen des Schnellzugs befindlichen Reisenden wurden 4 Personen schwer und 15 leicht verletzt. Der Schnellzug, dessen zwei letzte Wagen entgleisten, setzte mit den unbeschädigten Wagen die Fahrt nach dem Wiener Ostbahnhof fort, wohn er auch die Verwundeten brachte. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

## In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Esler.

(Nachdruck verboten.)

18.

Paris, die Hauptstadt Frankreichs, die unter Napoleon die Hauptstadt der zivilisierten Welt werden sollte, befand sich im Besitz der Verbündeten. Die letzte Anstrengung Napoleons, die Heere der Verbündeten von Paris durch einen Marsch auf Nancy abzugelenken, war misslungen; man ließ sich von dem Vormarsch auf die Hauptstadt nicht mehr abhalten, hauptsächlich auf Betreiben des Feldmarschalls „Vorwärts“, der in der richtigen Erkenntnis, daß der Besitz von Paris über das Schicksal Frankreichs entscheide, auf dem Vormarsch bestand.

Am 29. März 1814 trafen die Verbündeten vor der Hauptstadt ein, die von den Korps der Marschälle Marmont und Mortier verteidigt wurde. Am 30. schritt man zum Anmarsch; in blutigen Kämpfen erstickten die preussischen und russischen Garden das Plateau von Montmartre, das York'sche Korps der Montmartre, während der Kronprinz von Württemberg von Osten in den Kampf griff.

Die Marschälle Marmont und Mortier sahen das Nützliche des Widerstandes ein; sie kapitulierten unter der Bedingung des freien Abzuges, und am 31. März zogen der König Friedrich Wilhelm III. und der Kaiser Alexander an der Spitze ihrer Garden in die besiegte Hauptstadt durch die Pforten St. Martin ein.

Wien, 4. Febr. (W.B.) Bei dem Eisenbahnunglück wurde ein Reserveleutnant getötet. Zwei Militärpersonen wurden schwer, dreißig Personen leicht verletzt.

### Württ. Landtag.

Stuttgart, 4. Febr. Die Zweite Kammer ist heute vorm. zur Beratung der 3 Kriegsvorlagen zusammengetreten. Vom Finanzausschuß und dem Ausschuß für innere Verwaltung liegt der Antrag auf unveränderte Zustimmung vor. Ein weiterer Antrag des Finanzausschusses zu der Bitte des Vorstands des Vereins Württ. Zeitungsverleger um Gewährung von Gebührenermäßigung an die württ. Zeitungen für die telegraphische Nachrichtenübermittlung empfiehlt, die Eingabe der Regierung zur Ermäßigung mitzuteilen. Nach Berichterstattung durch den Abg. v. Kiene (3.) werden die 3 Entwürfe einstimmig angenommen, der erste (7. Nachtragsatz) in namentlicher Abstimmung mit 81 Stimmen.

### Ehrentafel.

Dem Unteroffizier Georg Mast von Sonnenhardt im Landwehrl.-Reg. 120 wurde die silberne Verdienstmedaille verliehen.

### Württ. Verluste.

Die 111. württ. Verlastliste verzeichnet vom Brigad.-Ersatz-Bataillon Nr. 53, von den Inf.-Regimentern Nr. 120, 121, 122, von den Landwehrl.-Regimentern Nr. 119, 124, 125, vom Dragoner-Reg. Nr. 26, von den Feldart.-Regimentern Nr. 13 und 19 und von der 1. Sanitätskompanie insgesamt 112 Namen und zwar: gefallen beim 29. Schützenregiment 17, verwundet beim leichtvers. 67, vermißt 4, verletzt 2. Außerdem enthält die Liste jährliche Verlastigungen zu früheren Listen.

#### Infanterie-Regiment Nr. 120, 1. Kompanie.

Edm. Johannes Schröppel, Eßlingen, leicht verw.

#### Landwehrl.-Infanterie-Regiment Nr. 124.

Edm. Christian Frey, Schönbühl, leicht verw.

#### Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

Wlf. Karl Friedrich Schaub, Urach, leicht verw.

Wlf. Daniel Kottenburger, Untertalheim, schwer verw.

Erst.-Ref. Gottlieb Walter, Weßlingen, vermißt.

Musk. Friedrich Schweißart, Esslau, gefallen.

#### Verlastigungen.

Gefr. Karl Kapp, Heselbach, bisher vermißt, war verwundet.

Musk. Clemens Bekari, Weßlingen, bisher vermißt, verwundet.

Ref. Elias Hallsch, Weiskemühle, bisher vermißt, verwundet.

Ref. Helmarich Becht, Freudenstadt, bisher vermißt, war erkrankt.

Ref. Johann Matzner, Weßlingen, bisher vermißt, gefallen.

#### Verlastliste Nr. 110.

Landwehrl.-Infanterie-Regiment Nr. 123, 1. Kompanie: Gefr. Eugen Weik, Nagold, verwundet.

### Aus Stadt und Land.

Nagold, 5. Februar 1916.

Vom Rathaus. Tagesordnung der öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien am 5. Febr., nachmittags 5 Uhr:

1) Durchsicht der Städtischen Rechnungen von 1912.

2) Kostensarbeiten.

Kirchliche Feier von Königs Geburtstag. Für die kirchliche Feier seines Geburtsfestes am 25. Februar hat der König als Predigter die Schriftstelle gewählt: Psalm 106, 4 und 5: „Herr, gedenke mein nach der Gnade, die du deinem Volk verhessen hast; beweise uns deine Hilfe, daß wir sehen mögen die Wohlthat deiner Anwesenheit, und uns freuen, daß es deinem Volk wohl geht.“

An dem alten Louvre-Palast, an dem stolzen Königs- und Kaiserpalast der Tuilerien vorbei ging der Marsch nach den berühmten Champs Elysees, an deren Ende sich der im Bau begriffene Arc de Triomphe erhob, ein Wahrzeichen der kriegerischen Erfolge, des kriegerischen Ruhmes Napoleons, der sich, besetzt von den so lange geknechteten Völkern Europas, verlassen von seinem eigenen Volke, Abschied nehmen sollte von den Geliebten seines Ruhmes, von seinem Volke, von dem Heimatlande, das er aus tiefster Schmach auf den Gipfel des Ruhmes, auf den Gipfel der Macht gehoben hatte.

Zerschmettert war seine Macht, zerrissen und entblättert seine Ruhmeskränze durch den Freiheitssturm, der Europa durchbrauste, der selbst die Besatzung von Paris herauszufahren zu haben schickte, denn, müde des Krieges, müde des Ruhmes, der soviel Blut gekostet, wandte sie sich von dem Kaiser ab und jubelte den Sieg zu, die auch sie als Befreier von der Gewaltherrschaft eines Napoleon begrüßten. Mit glänzenden Festen, von der Stadt veranstaltet, feierte man die Sieger. Die Theater, die Konzerthallen, die Museen und Galerien, voll der schönsten Kunstwerke Europas, öffneten ihre Pforten; in den Kirchen fanden feierliche Dankgottesdienste statt, und hatte man früher die Sieger von Marengo, Austerlitz, Jena und so vieler anderer Schlachten, die den Ruhm Frankreichs durch die ganze Welt verbreitet, als Helden gefeiert, so bekränzte man jetzt die Sieger von Leipzig, von Arcis sur Aube, von Laon, von La Fere Champerousse, von Paris mit Lorbeerzweigen.

Es war die alte Lehre der Weltgeschichte: Dem Sie-

gerliches Werkblatt für Mannschaften. Der Leipzig'ger Chirurg Dr. Milner hat auf Grund von Mitteilungen über Erfahrungen aus dem Felde den ausziehenden Mannschaften folgende Ratsschlüsse für ihre Ausstattung erstellt: Ein zweites Paar Unterhosen, ein zweites Paar Hosenträger; eine Stiefjacke, möglichst weich; Gelenkwärmer; wollenes Halsstuch; ein Paar Einlegesohlen, nicht zu weich, damit sie sich nicht verschleiben; Gummihosen (1,20 M.) mit zwei Knöpfen, nicht Druckknöpfen; Gummischuhe für Knie- und Ellbogengelenk (Paar 2 M.), kein Leder; drei dicke Taschentücher; auch ein Handtuch, Valentinköpfe, Nähnagel und Sicherheitsnadeln, verschiedene Stiften; eine kräftige Schere, Taschenmesser mit gutem Norkenzahner und Konserwendöffner; Bindfaden, Nollbuch und Aftenstift; Papier (auch als Wärmehülse und für Reinigung); Reinigungslappen für Schokolade; Lumpenzeug; Stearinkerzen; Kompaß, Heftkalender in Rollen (z. B. Reskopiast), Seife, Fenchelöl (als Mittel gegen Infekten). Für alle die empfohlenen Dinge ist im Vorstatter und in den Kleiderläden der Mannschaften ausreichend Platz.

Zur Aenderung des Weingehes. Durch eine Bundesratsverordnung ist eine vorübergehende Aenderung des Weingehes bestimmt worden: Es wird erlaubt, daß der Höchstzuzug an Zuckermasse ein Viertel statt wie bisher ein Fünftel der gesamten Flüssigkeit betragen darf. Es sind nun Zweifel darüber entstanden, ob dies auch für ungezuckerte Weine früherer Jahrgänge gilt, bei denen die Zuckermenge nach § 3 Abs. 2, Satz 2 bis 31. Dezember 1914 nachgeholt werden dürfte. Das Reichsamt des Innern hat diese Frage verneint, da die Verordnung des Bundesrats ausschließlich den Jahrgang 1914 im Auge hat, dessen durch die außerordentliche Lage der Verhältnisse erschwerte Bearbeitung durch vorübergehende Maßnahmen erleichtert werden sollte. Der Bundesrat hat ferner für die Herstellung von Hausbrannt den Zuzug von 100 Milliliter und aus Obst bereiteten Getränken gestattet. Diese Anordnung bezweckt nicht eine nur vorübergehende Maßnahme, sondern enthält eine dauernde Regelung.

in Oberaltheim. Die württ. Verlastliste Nr. 105 brachte die Namen von drei hiesigen Kriegern: Grenadier Wilhelm Lutz, vermißt; Albert Straub, leicht verwundet; Martin Joachim, gefallen. Der erstere befindet sich aber glücklicherweise zurzeit in seinem Heimatort. Vielleicht liegt eine Verwechselung vor mit Wih. Lutz aus Unteraltheim, der aber von der Kompanie als gefallen gemeldet wurde. Der zweite befindet sich schon wieder auf dem polnischen Schlachtfeld. — Am Dienstag wurde die Wahl eines Kirchenreglers vorgenommen. Sie fiel auf Ludwig A. de, bisheriges Mitglied des Kirchenstiftungsrates.

Simmerfeld. Beim Schlittensahren wurde der 11 Jahre alte Knabe des Postboten Siech von einem andern Knaben vom Schlitten gestoßen, wobei er sich am Auge schwer verletzte. Er wurde in die Klinik nach Tübingen überführt.

Enstal. Während sich ein 16jähriger Bursche an einer Dynamitpatrone zu schaffern machte, ging diese los und verletzte ihn schwer.

Stuttgart. Während seiner als Kandidat der Volkspartei für die Landtagswahl in Heilbronn Buchdruckereibesitzer Karl Wulle genannt wurde, soll, wie die Tagwacht von unterrichteter Seite erfahren haben will, neuerdings nicht Wulle, sondern Hofrat Peter Bruckmann, Fabrikant und Gemeinderat in Heilbronn, als Kandidat der Volkspartei aufgestellt werden.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Neuburg, 4. Febr. (Bismarck.) Am gestrigen Viehwarkt wurden aufgetrieben: 62 Ochsen, 60 Kühe, 156 Rinder und Kalbinnen, 11 Kühe, 9 Kälber, 9 Schweine und 25 Milchschweine. Verkauf wurde ca. ein Drittel. Die Preise waren folgende: Ochsen per Zentner 40-54 M., Kühe per Zentner 40-48 M., Jungochsen per Zentner 48 bis 52 M., Kälber per Zentner 58-60, Kälberschweine per Stück 40-60 M. und Milchschweine 10-17 M.

ger jubelte die Menge zu, dem Besiegten folgten die Besichtigung und der Haß, nur die alten Kampfgenossen, von denen Napoleon in Versailles Abschied nahm, um sich nach Elba einzuschiffen, trauerten um den Sturz ihres Heros.

Auf den Champs Elysees lagerten die Truppen der Sieger. Auf dem Vendome-Platz fand eine große Revue statt. An den drei verbündeten Monarchen vorüber zogen die siegreichen Regimenter, vorüber an dem Kaiser Alexander, dem schönsten Mann seiner Zeit, vorüber an dem Kaiser Franz, mit seinem langen, habduburischen Gesicht, vorüber an dem König Friedrich Wilhelm, der mit ernstem Auge auf die vorüberziehenden Bataillone, Schwadronen und Bataillone blickte, während neben ihm der Feldmarschall „Vorwärts“ hält, dessen jugendlich blitzendes Auge voll Stolz über die wackeren Landwehrmänner und freiwilligen Jäger hinschweifte, die, nicht so glänzend wie die russischen und österreichischen Regimenter, doch den kriegerischsten Eindruck machten.

Und welch' buntes Bild gewährte diese Revue! Da sprengte Kaiser Alexanders Don'sche Kosakenbrigade auf ihren kleinen Pferden, mit Algedeveten behangen und von Gold sprossend, vorüber; da marschierten die österreichischen Grenadiere in ihren weißen Uniformen mit fliegenden Fahnen und unter rauschender Musik vorbei; da defilierten mit gewichtigem Schritt, die wackeren Geführten von dichten Scharen umrahmt, die preussischen Landwehrmänner in ihren einfachen Röcken.

(Fortsetzung folgt.)



Berlin, 5. Febr. (W.F.B.) Wie wir hören, wird die Vollverwaltung mit dem Ablauf der jetzigen Pöschke-Woche (7. Februar) die Beförderung von Feldpostbriefen nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm nicht einstellen, sondern solche Sendungen bis auf weiteres dauernd beibehalten.

**Ausnahmetarife.** Mit Gültigkeit vom 28. Januar 1915 ab bis auf weiteres, längstens während der Dauer des Krieges, sind für den Bereich der meisten deutschen Eisenbahnen folgende Ausnahmetarife für Wagenladungen von mindestens 10 Tonnen bei Aufgabe als Frachtgut in Kraft getreten: für Zucker, zur Vergällung zu Futterweizen bestimmt, sowie für Hefer, zur Verwendung im Ausland. Vom gleichen Zeitpunkt ab ist in Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in Elsass-Lothringen ein Ausnahmetarif für bestimmte landwirtschaftliche Geräte, Futtermittel, Bau- und Brennstoffe sowie bestimmte Tiere in Kraft getreten, dem fast alle deutschen Eisenbahnen beigetreten sind.

**Letzte telefonische Nachrichten.**

Berlin, 5. Febr. (W.F.B. Tel.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht im amtlichen Teil folgendes:

**Bekanntmachung.**

1. Die Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar 1915 an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Rauffahrtschiff gestört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Gefahr, da es angeht des von der baltischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeit des Seeschlages nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schifffahrt nördlich um die Shetlandinseln in dem östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Meilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, 4. Februar 1915.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine:  
von Pohl.

In der angeschlossenen Denkschrift heißt es u. a.: Die deutsche Regierung kündigt diese Maßnahmen so rechtzeitig an, daß die feindlichen, wie die neutralen Schiffe Zeit behalten, ihre Dispositionen wegen Anlaufens der im Kriegsausbruch liegenden Häfen darnach einzurichten. Sie darf erwarten, daß die neutralen Mächte die Lebensinteressen Deutschlands nicht weniger als die Englands berücksichtigen und dazu beitragen werden, ihre Angehörige und deren Eigentum vom Kriegsausbruch fernzuhalten. Dies darf umso mehr erwartet werden, als den neutralen Mächten auch daran liegen muß, den gegenwärtigen verheerenden Krieg sobald als möglich beendigt zu sehen.

Rom, 5. Febr. (Tel.) Journ. d'Italia meldet aus London: 3 britische Armeen sind zur Abfahrt bereit. Zunächst geht ein Heer von 300 000 Mann ab, ein gleiches von 300 000 Mann ist bereits abgegangen. (?) Große Vorsorge herrscht vor den deutschen U-Booten, doch garantiert die Admiralität für sichere Beförderung der Truppen.

Berlin, 5. Febr. (Tel.) Das „Berl. Tgl.“ meldet aus Rom: In Kreisen der hiesigen bulgarischen Ge-

sandtschaft wird die Lage zwischen Bulgarien und Serbien sehr ernst beurteilt. Falls Serbien in der mazedonischen Frage nicht schnellst nachgibt, dränge der im bulgarischen Volke angeammelte Grimm gegen Serbien zur Explosion.

Stockholm, 5. Febr. (Tel.) Ueber Petersburg wird „Dagens Nyheter“, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge, mitgeteilt, daß der Botschafter japanische Gesandte der sibirischen Regierung eine Note überreicht habe, worin verlangt wird, der Kontrakt über die sibirisch-japanische Eisenbahn solle abgeändert werden, Deutschlands frühere Rechte in der Provinz Kwantung sollen an Japan übertragen und die Provinz als zur japanischen Interessensphäre gehörig erklärt werden.

**Süchertisch.**

Was müssen wir von den geschichtlichen Beziehungen Deutschlands zu den kriegführenden und neutralen Staaten wissen? Daß man sich hierüber die wichtigsten Kenntnisse aneignen sollte, wird niemand bestreiten, der bei Befolgung der wichtigen, geschichtlichen Zusammenhänge, die sich jetzt vollziehen, empfinden hat, wie notwendig ein bühnen Reizmittel der Geschichte ist. — Gottlob Engelhard, der bekannte Geschichtsforscher, hat es nun unter anderem, in einem kleinen zu dem billigen Preis von 25 Pfennig in jeder Buchhandlung erhältlichen Werk „Deutschland und die Mächte eine Zusammenfassung der geschichtlichen Beziehungen Deutschlands zu den kriegführenden und neutralen Staaten zu geben, die 9 kurz, aber inhaltsreiche Kapitel umfaßt. Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.

Matrosenl. Wetter am Samstag und Sonntag. Auflockernd und kälter, dann wieder trüb und veränderlich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zeller), Nagold.

**Fleischhauerei.**

Von den bürgerlichen Kollegien der Gemeinde Fleischhausen ist am 12./29. Dezember 1914 beschlossen worden, vom 1. April 1915 bis 31. März 1920 eine

**erhöhte Abgabe**

von je 12 Mk. von den über 3 Monate alten Hunden, welche im Gemeindebezirk nicht bloß vorübergehend gehalten werden (ihren Standort haben) zu erheben.

Das R. Ministerium des Innern hat am 23. Jan. 1915 zu diesem Beschluß die erforderliche Genehmigung erteilt.

Den 4. Febr. 1915.

Gemeinderat.

**Feldpost-Schachteln**

in starker Ausführung, billiger als jede Konkurrenz. Wiederverkäufer hohen Rabatt!

**Fr. Strähle, Kartonnagenfabrik, Nagold.**

Kleinerverkauf bei:  
**Herrn C. Holländer, Buchhandl., Calwerstr.**

**Hugo Rau, Baumaterialienhandlung, Calw**

empfehlen für den Beginn der Bauperiode

**erstklassige Ludowici-Doppelsalzziegel,**

„ „ „ **-Biberschwänze,**

sowie alle sonstigen Bauartikel

sowohl ab Lager, als auch bei Waggonbezug direkt ab Werk, zu billigsten Preisen.

**Ordnung im Geschäftsbetrieb**

erleichtert dem Kaufmann, wie überhaupt jedem Geschäftstreibenden die Arbeit und hilft ihm zu einem geregelteren und lebhafteren Geschäftsleben. Buchführung ist also für jeden Geschäftsmann unerlässlich. Wir empfehlen zu diesem Zweck

**Hauptbücher, Kassenbücher, Kontobücher, Strazzen, Quart- u. Kopierbücher, Notizbücher,**

einfache und bessere in verschiedenen Preislagen.

**Brauerei zur Traube.**

**Traubenbräu-Doppelbier**

ist den auswärtigen Spezialbieren im Gehalt gleichwertig und eignet sich als vorzügliches Flaschenbier.

**Gesellschaftszimmer mit Billardtisch.**

**Kranke Krieger**

Referenzarzt Nagold, Abteilung Turnhalle. Welche Dame oder Herr liefert denselben eine

**Mandoline.**

Ein jüngeres

**Laufmädchen**

sucht geeignete Stelle.

Wer? sagt die Poststraße d. St.

Schönbrunn.

Eine 5jährige

**Rappstute**

schwerer Einzugsamer, unter Garantie leistungs-fähig und so-m. verkauft am

**Samstagmorgen 1 Uhr**

**J. Jakob Biegler, Landwirt.**

Ein zum erstenmal 13 Wochen

tüchtiges,

**Mutter-schwein**

hat zu verkaufen

**Richard Engelhard, Ochsenwirt, Hiltterbach.**

Für die

**Jugendwehren**

**Württembergs**

ist ein Liederbuch erschienen, das die 38 bekanntesten und beliebtesten Marsch- und Volkslieder unserer letzten kriegerischen Zeit enthält. Angefügt ist eine Anzahl von Bildern zu persönlichen Anmerkungen. Dieses Liederbuch ist zu

**20 Pfg.** erhältlich bei

Vorrätig bei

**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Junger Mann kann sich zum

**Chauffeur**

ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.

**Automobilhaus Otter, Offenburg i. Baden.**

Emmingen, 4. Februar 1915.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem herben Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Karl Rudolf Martini, Schreiner,**

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Friedrich Martini, mit Familie.

Fleischhausen, den 4. Febr. 1915.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem heben Verluste infolge des Heldenodes unseres lieben Sohnes und Bruders

**August Mast,**

erwiejen wurden, insbesondere dem Militär- und Veteranenverein Fleischhausen, sowie für die zahlreichen Zeichen der Liebe und Freundschaft, die dem Verstorbenen während des Feldzuges zuteil wurden, sagen herzlichsten Dank

**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Formulare für Kundenmüller**

sind zu haben in der

**G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

**1914**

**Kriegs-Wortschatz**

**1001** ANTWORTEN auf zeitgemäße FRAGEN

Zusammengestellt von **W. MICHAELIS**

In zweifarbigem Umschlag nur 80 Pfg.

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

